

HAGEN FISCHER,  
KLAUS HOCK,  
THOMAS KLIE (HG.)

# ÖKO-SPIRITUALITÄT

GANZHEITLICHE LEBENSWEISEN

AUF DEN »MÄRKTEN DES BESONDEREN«



Hagen Fischer, Klaus Hock, Thomas Klie (Hg.)  
Öko-Spiritualität

**rerum religionum. Arbeiten zur Religionskultur** | Band 4

Die Reihe wird herausgegeben von Klaus Hock, Anne Koch und Thomas Klie.



*In memoriam Peter Berger*

**Hagen Fischer** (M.A.) ist Soziologe und Dozent beim Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben am Bildungszentrum Barth/Gutglück. Zuvor war er wissenschaftlicher Mitarbeiter im DFG-Projekt Märkte des Besonderen an der Universität Rostock. Seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind Stadtsoziologie, Ungleichheitsforschung und Agrarsoziologie.

**Klaus Hock** (Dr. theol.), geb. 1955, ist Professor für Religionswissenschaft und interkulturelle Theologie an der Universität Rostock. Seine Forschungsschwerpunkte sind Islam und christlich-islamische Beziehungen, Religionen (insbesondere afrikanisches Christentum), Religionshybride sowie Transkulturation.

**Thomas Klie** (Dr. theol.), geb. 1956, ist Professor für Praktische Theologie an der Theologischen Fakultät an der Universität Rostock. Seine Forschungsschwerpunkte sind Pastoral- und Religionsästhetik, spätmoderne Religions- und Kasualkultur und Religionshybride, Performanztheorie und Sepulkralkultur.

Hagen Fischer, Klaus Hock, Thomas Klie (Hg.)

## **Öko-Spiritualität**

Ganzheitliche Lebensweisen auf den »Märkten des Besonderen«

**[transcript]**

Gefördert durch



### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

### **© 2020 transcript Verlag, Bielefeld**

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwertung der Texte und Bilder ist ohne Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Das gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Maria Arndt, Bielefeld

Umschlagabbildung: Olaf Hoppe, »Das geschenkte Universum«, 2009 Acryl auf Leinwand 85 x 140 cm

Satz: Frank Hamburger, Rostock

Druck: Majuskel Medienproduktion GmbH, Wetzlar

Print-ISBN 978-3-8376-5043-3

PDF-ISBN 978-3-8394-5043-7

<https://doi.org/10.14361/9783839450437>

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier mit chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

Besuchen Sie uns im Internet: <https://www.transcript-verlag.de>

Unsere aktuelle Vorschau finden Sie unter [www.transcript-verlag.de/vorschau-download](http://www.transcript-verlag.de/vorschau-download)

# Inhalt

**Vorwort** | 7

**Einleitung: Ökologie als Spiritualität**

Lebensmittel und Lebensmitte auf den „Märkten des Besonderen“  
Klaus Hock/Thomas Klie | 9

**Ökologie / Spiritualität – Öko-Spiritualität**

Zwischen Differenzierung und Zusammenführung  
Klaus Hock | 15

**Ökologie – Spiritualität – Kapitalismus**

Zur Entstehung und Transformation neuer marktförmiger Produktions- und Distributionsstrukturen alternativer Ernährung (Naturkosthandel und „Bio“-Branche) seit den 1970er Jahren  
Jörg Albrecht | 51

**Moralische, utopische und religiöse Muster  
in der Umweltbewegung und ihre Marktnischen**

Philipp P. Thapa | 79

**Zwischen Idealismus und Wirtschaftlichkeit**

Identitäts- und Profilbildung auf den Märkten des Besonderen  
Hagen Fischer | 95

**Die BIO-Landpartie**

Ein Veranstaltungsformat des BUND für den Ökolandbau in  
Mecklenburg-Vorpommern  
Burkhard Roloff | 117

## **Idee und Geschichte des Hofes Medewege**

Gemeinsamkeit versus Gemeinschaft

Peter Zimmer | 127

## **„... so ein Stoffersatzdenken ..., das ist mir ein bisschen zu wenig“ – eine Fallstudie**

Klaus Hock | 145

## **„Hundertprozentige Einstellungssache“ – eine Fallstudie**

Thomas Klie | 155

## **„Mit meinen Händen Gesundheit angedeihen lassen“ – eine Fallstudie**

Thomas Klie | 161

## **„Einfach 'ne Lebenseinstellung“ – eine Fallstudie**

Rebekka R. Tibbe | 169

**Autorinnen und Autoren | 177**

## Vorwort

---

Ökologie und Spiritualität waren und sind nicht nur in explizit religiösen Kontexten aufeinander bezogen, wie beispielsweise bei Hildegard von Bingen oder in der *Cosmovisión* andiner Religionen. Sowohl in den Anfängen des ökologischen Landbaus, dessen Wurzeln bis ins Ende des 19. Jahrhunderts zurückreichen, als auch in subkulturellen Milieus der „Öko-Bewegung“ ab den 1970er Jahren finden sich Bezüge zwischen Ökologie und religiös imprägnierten Deutungsangeboten.

Der vorliegende Band beruht unter anderem auf den Beiträgen zu einem Workshop, der am 22./23. März 2019 durch das DFG-Projekt „Märkte des Besonderen. Religionshybride Netzwerke in Mecklenburg-Vorpommern“ an der Universität Rostock ausgerichtet wurde. In diesem Workshop stand unter anderem zur Debatte, ob über die herkömmliche, auf ökologisch produzierte Nahrungsmittel fokussierte Perspektive hinaus ein ‚ganzheitlicher‘ Anspruch (seitens der Erzeugerinnen und Erzeuger) oder eine entsprechende Erwartung (seitens der Verbraucherinnen und Verbraucher) feststellbar sind und inwiefern dabei über die Bereitstellung bzw. Inanspruchnahme ‚sinn‘-hafter Angebote auch transzendente Rückbezüge generiert werden. Weiterhin wurde neben der Vorstellung konkreter Fallbeispiele und Beobachtungen in historischer und vergleichender Perspektive nach den weiteren Kontexten und den Interferenzen von Ökologie, Ökonomie und ‚religionshybriden‘ Phänomenen gefragt.

Die Veröffentlichung dieses Bandes gibt zugleich für den Phänomenbereich „Ökologie und Spiritualität“ einen Einblick in die interdisziplinäre Arbeit des erwähnten DFG-Projekts, das damit zum Abschluss gekommen ist. Unser Dank gilt an dieser Stelle nochmals unseren Projektmitarbeiter – Hagen Fischer, Dr. Antje Mickan und Martin Tulaszewski – sowie unserem Kollegen Prof. Dr. Matthias Junge, den wir dafür gewinnen konnten, sich unserem Team als Ko-Projektleiter anzuschließen und damit die Fortsetzung des Forschungsvorhabens nach dem Tod unseres Kollegen Prof. Dr. Peter A. Berger (1955–2018), zu gewährleisten. Frank

Hamburger schließlich gilt unser ausdrücklicher Dank für seine wie stets umsichtige und zuverlässige Erstellung der Druckvorlage.

Dieser Band ist dem Andenken von Peter Berger gewidmet.

*Rostock, im Sommer 2020*  
*Klaus Hock und Thomas Klie*

# Einleitung: Ökologie als Spiritualität

Lebensmittel und Lebensmitte auf den  
„Märkten des Besonderen“

---

*Klaus Hock/Thomas Klie*

„Das is' einfach 'ne Lebenseinstellung, das is' 'nich' eine Art des Wirtschaftens, die ich mache, sondern wir leben das.“<sup>1</sup> Wenn auf einem Öko-Hof Lebensmittel hergestellt werden, die nicht nur frei von Zusatzstoffen und ökologisch unbedenklich sind, sondern diese Produktionsweise auch in eine „sinn“-voll organisierte Lebensform der Landwirte integriert ist, dann befindet man sich wirtschaftssoziologisch auf einem Feld, in dem es um singuläre Produkte geht. Und man bewegt sich kultursoziologisch in einem Terrain, das als religionshybrid interpretiert werden kann. Die Generalthese, die dieser Band konkretisiert, setzt voraus, dass die besonderen Szenarien der Vermarktung von Bio-Erzeugnissen und die weltanschaulich motivierte Melange aus Lebensform und Produktionsprozess nicht selten Hand in Hand gehen.

Die hier versammelten Beiträge gehen auf den Workshop „Ökologie – Gemeinschaft – Spiritualität. Ganzheitliche Lebensweisen auf den ‚Märkten des Besonderen‘“ zurück (22./23. März 2019, Universität Rostock). Dieser Workshop fand im Rahmen des von der DFG geförderten Projekts „Märkte des Besonderen. Religionshybride Vernetzungen in Mecklenburg-Vorpommern“ statt (2017–19). Der Gegenstandsbereich, der im Mittelpunkt dieses Teilprojekts stand,<sup>2</sup> auf das

---

1 Ö7, Z. 878–879.

2 Die anderen Teilprojekte befassten sich mit der Bildung von Netzwerken und dem Agieren auf Märkten in den Bereichen Heilung und Heil sowie Kunsthandwerk und spirituelle Kunst, die sich als gleichermaßen von signifikanter Bedeutung für die Herausbildung religionshybrider Phänomene erwiesen. Die Ergebnisse dieser Teilprojekte sind bereits veröffentlicht: Mickan, Antje/Klie, Thomas/Berger, Peter A. (Hg.): Räume

hier implizit und auch mehrfach explizit Bezug genommen wird, musste notwendigerweise ein Stück weit unterbestimmt bleiben, zumal er sich als äußerst wandelbar, fluide und teilweise diffus darstellt. Er liegt im Schnittbereich dessen, was Bourdieu als „erweitertes religiöses Feld“<sup>3</sup> bestimmt, und einem zwar nicht unbedingt nicht-religiösen, aber gegenüber Religiösem indifferenten, wenngleich implizit offenen Gebiet. Beziehungen und sogar Überschneidungen zu schärfer konturierten Phänomenen sind damit nicht ausgeschlossen; diese selbst standen jedoch nicht im Fokus unserer Recherchen. Zu jenen „schärfer konturierten Phänomenen“ – bei ebenfalls beobachtbarer grundlegender Ambiguität und Fluidität – wären beispielsweise mehr oder weniger verbindliche, aus dem Kernbereich der Öko-Bewegung der 1970er Jahre stammende Vergemeinschaftungsformen zu zählen, die jedoch aufgrund ihrer historischen Verankerung in vornehmlich westdeutschen Subkulturen nur mittelbar auf die ostdeutschen, zumal mecklenburg-vorpommersche Szenen eingewirkt haben. Gleichermäßen „schärfer konturierte Phänomene“ sind identifizierbar in Gestalt der dezidiert biologisch-dynamisch ausgerichteten und strikt anthroposophischen Lehren und Praktiken verpflichteten ökologischen Landwirtschaft, die sich auch in Nordostdeutschland finden; doch fällt auf, dass hier die Nähe zur institutionellen Anthroposophie seitens „bekenntender“ Akteurinnen und Akteure nicht durch rigide Verbindlichkeitsregime geprägt sind. Ebenfalls „schärfer konturierte Phänomene“ wären weiterhin im Bereich spirituell orientierter Zweige der Tiefenökologie identifizierbar.<sup>4</sup>

---

zwischen Kunst und Religion (=rerum religionum. Beiträge zur Religionskultur, Band 01), Bielefeld: transcript 2019; Tulaszewski, Martin/Hock, Klaus/Klie, Thomas (Hg.): Was Heilung bringt. Krankheitsdeutung zwischen Religion, Medizin und Heilkunde (=rerum religionum. Beiträge zur Religionskultur, Band 03), Bielefeld: transcript 2019.

- 3 Bourdieu, Pierre: Religion (=Schriften zur Kultursoziologie Bd. 5, hg. von Franz Schultheis und Stephan Egger), Berlin: Suhrkamp 1975, S. 246.
- 4 Vollkommen ausgespart wurden hingegen die sog. „braunen Ökos“, die mit völkisch-atavistischer Ideologie nicht nur einen extremen Sonderfall darstellen, sondern trotz ihrer taktischen Bezugnahme auf vereinzelte Konzepte ökologischer Theorie und Praxis im Grunde Positionen vertreten, die der Weltsicht und Lebenspraxis der in unseren Recherchen untersuchten Akteurinnen und Akteure diametral entgegengesetzt sind; siehe insb. Röpke, Andrea/Speit, Andreas: Völkische Landnahme, Berlin: Ch. Links Verlag 2019; Heinrich-Böll-Stiftung/Heinrich-Böll-Stiftung Mecklenburg-Vorpommern (Hg.): Braune Ökologen. Hintergründe und Strukturen am Beispiel Mecklenburg-Vorpommerns, Berlin 2011 (<https://www.boell.de/sites/default/files/Braune-Oekologen.pdf>); Amadeu-Antonio-Stiftung (Hg.): Völkischer Rechtsextremismus in Niedersachsen, Hannover 2017 (<https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/publikationen/voelkischer-rechtsextremismus-in-niedersachsen.pdf>).

Alle diese Akteurinnen und Akteure waren bei unserem Vorhaben mit im Blick, unser Augenmerk richtete sich jedoch schwerpunktmäßig eher auf jene nicht leicht fassbaren, da diffuser und weniger formal institutionalisierten und inhaltlich festgelegten Phänomene, in denen Ökologie, Ökonomie und Weltsicht eine teilweise lose Verbindung eingehen und neue Melangen ausbilden, durch die mit der ganzheitlichen Integration von Produkten und Produktionsprozessen, Lebensformen und Vergemeinschaftungen neue Sinnhaftigkeit generiert wird. Die zentralen Grundbegriffe und Kategorien wurden im Kontext des oben genannten DFG-Projekts bzw. seiner Vorgängerprojekte erarbeitet und dienen ebenfalls für den Interferenzbereich von Ökologie und Spiritualität als wesentliche Orientierungspunkte.

*Religionshybridität* steht für eine – akteursseitig bisweilen, aber mitnichten zwingend als „spirituell“ apostrophierte – Sinnsicht, die nicht bzw. nicht mehr im Zentrum der religionskulturellen Wahrnehmung steht und sich in bestimmte Szenen verlagert oder dort neu erwächst. Sie ist weitgehend frei von dogmatischen Festlegungen bzw. sie wahrt eine kritische Distanz zu kirchlichen oder eindeutig religiösen Konventionen, um sich in bestimmten Biotopen und Szenen als alltagsästhetische Episoden neu zu materialisieren. Religionshybridität beschreibt Ausdrucksformen an der Schnittstelle von Religion und Kultur.

*Singuläre Produkte* sind Güter und Dienstleistungen, die insofern auf besonderen Märkten gehandelt werden, als die Austauschprozesse, denen sie sich verdanken, im Bereich des „Guten“ und „Richtigen“ liegen. Sie werden auf eigenlogischen Märkten gehandelt, die die kapitalistische Verwandlung von Qualität in Quantitäten wieder zurücknehmen, indem sie eine „Ökonomie des Einzigartigen“<sup>5</sup> etablieren. Bezieht man dies auf den ökologischen Landbau, dem sich v.a. kleine bäuerliche Betriebe im ländlichen Raum verschrieben haben, dann hat der Wert dieser Produkte Anteil an der jeweiligen Hof-Philosophie. Das verheißene Gute und Wahre der Ware muss also von den Verbrauchern geglaubt werden. Die in diesem Segment kultivierten Formen einer Direktvermarktung sind Teil eines komplexen Verifikationsprozesses.

Auf dem ökologischen „Märkten des Besonderen“ wird die landwirtschaftliche Arbeit – im Unterschied zur Pionierzeit in den 1980er Jahren – weniger aus einer dogmatisierten Weltanschauung abgeleitet, sondern man deutet innerhalb der bäuerlichen Symbiose aus Arbeit und Leben seine Produktionsweise induktiv als sinnhaft. Mehrheitlich hat sich das Feld jedoch insbesondere in Richtung auf solche Bewegungen erweitert, die nicht primär an Ökospiritualität „an sich“ inte-

---

5 Karpik, Lucien: Mehrwert. Die Ökonomie des Einzigartigen, Frankfurt a. M.: Campus, 2011.

ressiert sind, sondern die zunächst konkrete ökologisch orientierte Lebensformen praktizieren und gewissermaßen „induktiv“ dieses Handeln sinnhaft deuten.

*Klaus Hock* liefert in seinem Grundsatzbeitrag das Theoriegerüst des vorliegenden Bandes. Es geht ihm um die – kulturgeschichtlich gewachsenen – porös gewordenen Grenzen zwischen Ökologie und Spiritualität. Während noch in den 1980er Jahren ein strikter Nichtkontakt zwischen den primär auf das ökologische Wirtschaften ausgerichteten Gruppen und denjenigen, die zu den weltanschaulichen Implikationen ihrer Produktions- und Lebensweise auch spirituelle bzw. religiöse Dimensionen zählen, kultiviert wurde, zeichnen sich derzeit vielfältige Übergänge und Allianzen ab. Dies lässt sich sowohl etymologisch wie auch kulturgeschichtlich zeigen an den beiden emphatisch geladenen Begriffen „Ökologie“ und „Spiritualität“. Sehr deutlich zeichnet sich die religionshybride Imprägnierung im biologisch-dynamischen Sektor ab. Rudolf Steiners „anthroposophische“ Melange aus Theosophie und Christentum bleibt unter dem Demeter-Label mehr oder weniger kenntlich. Auch die an sich nicht spirituell ausgelegte Permakulturbewegung erfährt in jüngster Zeit zunehmend religionshybride Lesarten, wie sich anhand einiger Projekte in Mecklenburg-Vorpommern nachweisen lässt.

*Jörg Albrechts* rekonstruiert in seinem Beitrag die Entstehung und Entwicklung der Bio-Branche in Deutschland seit den 1970er Jahren. So kann er nachweisen, dass das heutige geläufige Epitheton „Bio“ weder objektiv feststellbare Qualitätsmerkmale von Lebensmitteln bezeichnet, noch quasi ‚gott‘- oder naturgegebene Kriterien ihrer Erzeugung. Die Transformation von der frühen Naturkost-Branche hin zur Bio-Lebensmittelwirtschaft, in deren Verlauf politische Präferenzen einer antikapitalistischen „Alternativökonomie“ erodierten, während sich die überdauernden Unternehmen zu ökonomisch erfolgreichen Betrieben wandelten, vollzog sich in einer stimulierenden Wechselwirkung zwischen den Sektoren der Distribution und Produktion alternativer Ernährung.

*Philipp P. Thapa* beschreibt in seinem Aufsatz die Umweltethik als den Versuch, die Sinnwelten von Umweltbewegten und die darin angelegten moralischen Imperative mit den Mitteln der Ethik einzuholen. Er kann hier plausibel nachweisen, dass in der Umweltethik vielfach auch religiöse und utopische Denkmuster wirksam sind. Selbst ethische Konzeptionen, die sich betont wissenschaftlich-objektiv geben, können durch religiöse Denkmuster geprägt sein.

*Hagen Fischer* vertritt in seiner Analyse die von Lucien Karpik und Harrison White inspirierte These, dass auf den „Märkten des Besonderen“ in beträchtlichem Maße Aushandlungsprozesse zu beobachten sind, die sich zwischen den beiden Polen „Idealismus“ und „Wirtschaftlichkeit“ bewegen. Einerseits muss gut gewirtschaftet werden, um das Überleben des Unternehmens zu sichern, und andererseits soll bei der Bereitstellung des „Einzigartigen“ den individuellen Vor-

stellungen vom „richtigen“ und „guten“ Leben Rechnung getragen werden. Fischer konkretisiert seine Sicht der Dinge mit zwei Fallbeispielen.

*Burkhard Roloffs* Bericht über die „Bio-Landpartie“ gibt einen guten Einblick in die „Erlebniswelten“ der Bio-Szene in Mecklenburg-Vorpommern. Auch wenn hier weder von Religion noch von Religionshybrid die Rede ist, wie die Kommentierung von Klaus Hock mit Recht herausstellt, so werden hier zumindest vernetzte Handlungsfelder jenseits traditioneller Management- und Ökonomiestrategien sichtbar, die sich in landesweit organisierten Events abbilden. Inszeniert man Bio-Landbau als eine synästhetische Schaustellung einer gesunden Lebensweise, dann deuten sich hier *mögliche* Übergänge vom allgemein Ästhetischen zum religionshybrid Ästhetischen an.

*Peter Zimmer*, einer der Gründerväter der Bio-Betriebsgemeinschaft Hof Medewege bei Schwerin, zeichnet die Leitidee dieses mittlerweile überaus erfolgreichen Projekts nach. Er übernimmt von dem 1996 in den Niederlanden verstorbenen Sozialwissenschaftler und Anthroposophen Dieter Brüll den Gedanken, die Ansammlung der verschiedenen Bio-Gewerke auf Hof Medewege nicht als Gemeinschaft, sondern als Gemeinsamkeit zu beschreiben, als Menschen, die einen gemeinsamen Impuls haben, aber bildhaft eher mit dem Rücken zueinander stehen. Jeder verantwortet seinen eigenen Arbeitskreis, verspürt aber die „geistige Anwesenheit“ aller anderen.

*Rebekka Tibbe*, *Klaus Hock* und *Thomas Klie* bilden in ihren insgesamt vier qualitativen Fallanalysen die empirische Basis des Forschungsprojekts ab. Sie führen Menschen vor Augen, die durch bestimmte biographische Prägungen und Brüche den Sprung in der Selbständigkeit gewagt haben und im ökologischen Landbau ihre Ideale vom richtigen Leben verwirklichen. Bei aller Individualität verbindet sie ein holistisch-zyklisches Denken, das vom Nachhaltigkeitsparadigma bestimmt wird und dabei immer auch eingelagert ist in religionshybride Orientierungen und *Beliefs*.



# Ökologie / Spiritualität – Öko-Spiritualität

## Zwischen Differenzierung und Zusammenführung

---

*Klaus Hock*

### 1. PORÖSE GRENZEN: ÖKOLOGIE UND SPIRITUALITÄT

Noch in den 1990er Jahren schien die Sache relativ klar: Initiativen und Aktivistinnen und Aktivisten aus dem Kontext der damals so genannten ‚New-Age‘-Szene definierten sich zunehmend als ökospiritualistische Bewegungen und grenzten sich dadurch bewusst vom Gros der im ökologisch-organischen Landbau engagierten Akteurinnen und Akteure ab,<sup>1</sup> so etwa die sog. Beaulieu-Gruppe.<sup>2</sup> Heute stellt sich die Sache etwas anders und zugleich komplexer dar, denn der Zugang zum Bereich des Ökologischen ist – übrigens: nach wie vor – nicht unbedingt von Gruppen und Diskursen bestimmt, die von vornherein einen spirituellen oder gar religiösen Zugang für sich in Anspruch nehmen. Das Spektrum hat sich sowohl erweitert als auch diversifiziert. So findet Ökospiritualität beispielsweise durchaus auch im Mainstream kirchlicher Kontexte seinen Platz, wobei auf franziskanische Traditionen<sup>3</sup> ebenso zurückgegriffen werden kann wie auf die Ressourcen andiner

- 
- 1 Krieger, David J./Jäggi, Christian J. (Hg.): Natur als Kulturprodukt. Kulturökologie und Kulturethik, Basel: Birkhäuser 1997, S. 252ff. u. passim.
  - 2 Beaulieu-Gruppe (Hg.): Aufbruch von innen: Manifest für eine Ethik der Zukunft. Entwurf einer ökospirituellen Kultur, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch-Verlag 1991.
  - 3 Vgl. etwa: Gefährten des heiligen Franziskus, Jahresthema 2013/2014: Verwunderung und Dankbarkeit. Ökospiritualität – der Aufschrei der Erde, s.a. [http://www.cdsf.org/spip/IMG/pdf/Verwunderung\\_und\\_Dankbarkeit.pdf](http://www.cdsf.org/spip/IMG/pdf/Verwunderung_und_Dankbarkeit.pdf), vom 23.03.2020.

Religionen,<sup>4</sup> und selbst in der lateinamerikanischen Befreiungstheologie lässt sich schon seit geraumer Zeit eine Öffnung gegenüber entsprechenden Diskursen beobachten.<sup>5</sup>

Mehrheitlich war und ist das Feld jedoch schon immer von solchen Initiativen und Bewegungen dominiert, die nicht primär an Ökospiritualität interessiert sind, sondern viel spezifischer daran ansetzen, konkrete ökologisch orientierte Lebensformen zu praktizieren und dieses Handeln gewissermaßen „induktiv“ sinnhaft deuten. Dabei kann und darf allerdings keineswegs a priori eine spirituelle oder gar religiöse Motivation unterstellt werden. Mehr noch: Wenn es um die Frage des Verhältnisses von Ökologie und Spiritualität geht, scheinen die Grenzen auf den ersten Blick relativ klar gezogen: zwischen jenen Gruppen, die auf ökologisches Wirtschaften ausgerichtet sind – durchaus mit Gespür und kritischem, reflektierten Bewusstsein für die weiterreichenden weltanschaulichen Implikationen einer solchen Orientierung – und jenen, die diese weltanschaulichen Implikationen auf ihre spirituellen oder auch religiösen Dimensionen hin ausziehen. Zumindest noch vor einigen Jahre konnten zwischen beiden Richtungen die „Animositäten aufgrund verschiedener Sichtweisen und Weltanschauungen“<sup>6</sup> bisweilen so stark sein, dass sie sich in unterschiedlichen Netzwerken zusammenschlossen: die vornehmlich politisch ausgerichteten im „Kommuja-Netzwerk“<sup>7</sup> und die eher spirituell orientierten im „come-together“.<sup>8</sup> Die meisten Mitglieder des Kommuja-Netzwerkes

- 
- 4 Siehe etwa: Quispe Aguirre, Richard: „Das Leben verteidigen. Der Geist und die Geister in der andinen und christlichen Theologie“, in: *Interkulturelle Theologie. Zeitschrift für Missionswissenschaft* 36/3–4 (2010), S. 280–304.
- 5 Unter anderem angestoßen durch die UN-Umweltkonferenz 1992 in Rio de Janeiro. Für die Erweiterung befreiungstheologischer Entwürfe um die ökologische Dimension war maßgeblich vor allem Boff, Leonardo: *Unser Haus die Erde. Den Schrei der Unterdrückten hören*, Düsseldorf 1996; Ders., *Schrei der Erde, Schrei der Armen*, Düsseldorf: Patmos-Verlag 2002; Ders.: *Zukunft für Mutter Erde: Warum wir als Krone der Schöpfung abdanken müssen*, München: Claudius 2012. Dabei knüpft die Befreiungstheologie gleichermaßen an franziskanischen wie an indigenen, vorkolumbianischen Traditionen an.
- 6 Kunze, Iris: „Bildet Gemeinschaften – oder geht unter!“ Eine Untersuchung selbstverwalteter, subsistenter Gemeinschaftsprojekte und Ökodörfer in Deutschland – Modelle für eine zukunftsfähige Lebensweise? Unv. Diplomarbeit, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Institut für Geographie 2003, S. 12; online unter: [https://repositorium.uni-muenster.de/document/miami/c6546285-1b8c-4ed3-8bc9-7b556b256760/diplomarbeit\\_kunze.pdf](https://repositorium.uni-muenster.de/document/miami/c6546285-1b8c-4ed3-8bc9-7b556b256760/diplomarbeit_kunze.pdf) oder <https://d-nb.info/1139360868/34>
- 7 <http://www.kommuja.de> vom 22.03.2020.
- 8 I. Kunze, „Bildet Gemeinschaften“, S. 12f.

standen auch nicht im EUROTOPIA-Verzeichnis,<sup>9</sup> „weil sie nicht neben spirituellen und hierarchischen Gemeinschaften aufgeführt werden wollen“<sup>10</sup>.

Allerdings hat es hier in letzter Zeit viele Veränderungen gegeben, und bei genauerem Besehen ergibt sich inzwischen ein etwas differenzierteres und vor allem bunteres Bild. Das 1995 gegründete Ökodörfer-Netzwerk *Global Ecovillage Network (GEN)*<sup>11</sup> etwa nimmt diese strikte Unterscheidung nicht vor, sondern

„möchte auf globaler Ebene entstehende und existierende Ökodörfer vernetzen, Nord und Süd miteinander verbinden und Informationen über Ökologie, basisdemokratische Entscheidungsstrukturen, *Spiritualität* [hervorgehoben von mir; K.H.], sanfte Technologie und alternative Geschäftspraktiken verbreiten.“<sup>12</sup>

Zudem betonen die Nebenbestimmungen zur Satzung von „GEN Deutschland – Netzwerk für Gemeinschaften e. V.“ explizit ihre

„Akzeptanz verschiedener Kulturen, Religionen und von spirituellen Wegen, Weltoffenheit und Freude am kulturellen Austausch sowie Achtung und Achtsamkeit gegenüber Anderen, dem Leben und der Natur sind uns wichtige Werte.“<sup>13</sup>

Auch die bei Kommuja gelistete Gemeinschaft Lebensbogen etwa erläutert unter ihren „Basisgedanken“:

„In der Gruppe gestalten wir zu verschiedensten Anlässen Rituale, an denen die meisten, aber nicht immer Alle teilnehmen. Einige von uns geben in ihrer innere Arbeit auch der spirituellen Ebene eine große Bedeutung.“<sup>14</sup>

---

9 <https://eurotopia.de> vom 22.03.2020.

10 I. Kunze, „Bildet Gemeinschaften“, S. 36.

11 <https://ecovillage.org>; für Europa s. <https://gen-europe.org/home/index.htm>, für Deutschland s. <https://www.gen-deutschland.de>; siehe auch <https://gaia.org> vom 30.03.2020.

12 Zitiert nach I. Kunze, „Bildet Gemeinschaften“, 12.

13 [https://gen-deutschland.de/wp-content/uploads/2020/02/20200130-GEN\\_D-Nebenbestimmungen\\_zur\\_Satzung.pdf](https://gen-deutschland.de/wp-content/uploads/2020/02/20200130-GEN_D-Nebenbestimmungen_zur_Satzung.pdf) vom 30.03.2020.

14 <https://www.gemeinschaft-lebensbogen.de/gemeinschaft/basisgedanken/basisgedanken.html> vom 22.03.2020.